

frieds Bruder Irimbert (für dessen ganz unzisterziensische Prägung wiederum die Arbeit von Braun zu vergleichen wäre)¹⁶⁾ habe 1160 bei seiner Berufung zum Abt des Klosters Michelsberg¹⁷⁾ den zisterziensisch-admontischen Reformgeist dorthin übertragen, wobei nach Demms Meinung Ebo auf Seiten der alten, nun zurückgedrängten Hirsauer Richtung stand, während Herbord, der, was richtig ist, als Sachwalter des aus Admont erbetenen Abtes tätig war¹⁸⁾, als Protagonist zisterziensisch-bernhardinischer Reformgedanken auf dem Michelsberg wirkte. Da es keine einzige Quelle gibt, die die These zisterziensischen Reformeinflusses auf dem Michelsberg zur Zeit Abt Irimberts (1160—1172) stützen könnte, rettet sich Demm durch einen Salto mortale: die Otto-Viten Ebos und Herbords müssen über die geistigen Richtungskämpfe auf dem Michelsberg Auskunft geben. „Der Hl. Otto von Bamberg“ wird ihm zum „Leitbild, mit dem Herbord ‚gruppenkonträr-konstruktiv‘ den Michelsberger Mönchen neue Verhaltensnormen demonstrieren will, mit dem Ebo, sicherlich weniger ideologiebedacht und eher unbewußt, ‚gruppenkonform‘ die alten zu rechtfertigen sucht“ (S. 30). — Daß diese Viten in den 50er Jahren, also vor der Zeit Irimberts entstanden¹⁹⁾, über Gehalt und Ziele der Admonter Reform der 60er Jahre also keine Auskunft geben können, scheint Demm nicht zu stören. Die *petitio principii* ist zum Beweismittel geworden. Was endlich S. 96 in thesenartiger Simplifizierung als „Programm der Reformfraktion“ und „Programm der konservativen Fraktion“ des Michelsbergs verkündet wird, wäre besser ungeschrieben geblieben.

An diese Kette willkürlicher Konstruktionen und methodischer Fehlschlüsse wird die „wertsoziologisch-geistesgeschichtliche“ Interpretation der Otto-Viten angehängt (Kap. IV und V). Daß Demm hier grundsätzlich nicht viel mehr tun kann, als die bereits formulierten Thesen zu

¹⁶⁾ S. 127 ff.

¹⁷⁾ Hierzu jetzt Braun S. 156 ff.; Günther Hödl, Die Admonter Briefsammlung 1158—1162 (cvp 629) 1, DA 25 (1969) S. 404 ff., 409 ff. Aus der älteren Literatur seien genannt Jakob Wichner, Geschichte des Benediktinerstiftes Admont bis zum Jahre 1177 (1874) S. 276 ff.; Andreas Lahner, Die ehemalige Benedictiner-Abtei Michelsberg zu Bamberg (1889) S. 104 ff.

¹⁸⁾ Jürgen Petersohn, Apostolus Pomeranorum. Studien zur Geschichte und Bedeutung des Apostelepithetons Bischof Ottos I. von Bamberg, HJb. 86 (1966) S. 279 f.; Braun S. 172, 174; Hödl, DA 25 S. 407 f., 410.

¹⁹⁾ Robert Holtzmann, in: Wilhelm Wattenbach-Robert Holtzmann, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Deutsche Kaiserzeit 1, 3 (1948) S. 489; Dietrich Andernacht, Die Biographen Bischof Ottos von Bamberg, Phil. Diss. Frankfurt a. M. 1950 (masch.schr.) S. 4 f.